

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Anzeigenpreise:

Grundpreis . . . 0.15 DM
Umf. Bekanntmachungen . . . 0.10 DM
Stellenged. . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Nr. 48

Halver, Dienstag, 26. Februar 1952

1952

Regierung Faure wieder einmal gerettet

Paris billigt gleitende Lohnskala

Mindestlöhne steigen automatisch mit den Lebenshaltungskosten - Heute Haushaltsplan-Debatte

dmt. Paris, 26. Februar

In einer nächtlichen Dauersitzung wurde am Dienstagfrüh die abgeänderte Regierungsvorlage über die Einführung der gleitenden Lohnskala mit 355 gegen 246 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Faure brauchte die Vertrauensfrage nicht zu stellen.

Die jetzige Vorlage bestimmt, daß bei einem Steigen der Lebenshaltungskosten in Frankreich um 5 oder mehr Prozent die Mindestlöhne automatisch um den gleichen Prozentsatz erhöht werden. In der ursprünglichen Fassung der Vorlage war nur vorgesehen, daß Lohn-erhöhungen höchstens einmal im Vierteljahr erfolgen dürften.

Vor der Schlußabstimmung, in der sich die Sozialisten, die Volksrepublikaner, einige Radikalsozialisten und rechtsstehende Unabhängige wie die Kommunisten für die Vorlage aussprachen, während die Gaullisten, die Mehrheit der Radikalsozialisten, und die meisten Unabhän-

gigen dagegen waren, wurde über 25 Zusatzanträge und Kompromißvorlagen abgestimmt.

Am Dienstagabend wird die Nationalversammlung mit der Haushaltsplan-Debatte beginnen. Der Haushaltsplan sieht neue Steuern in Höhe von 190 Milliarden Francs vor. Die Steuervorlage wird eine neue Belastung für die Regierung Faure mit sich bringen.

Moskau soll über Katyn aussagen

dpa. Washington, 26. Februar

Die Sowjetunion wurde am Montag vom Vorsitzenden des Katynausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses, Madden, eingeladen, Zeugen beizubringen, die über die Erschie-

bung von polnischen Offizieren aussagen sollen. Madden teilte mit, daß die Einladung der sowjetischen Botschaft in Washington durch das USA-Außenministerium zugestellt worden sei. Er sagte, daraus ergebe sich eine gute Gelegenheit für die Sowjets, die bisherigen Zeugenaussagen vor dem Ausschuss zu entkräften. Vor dem Katynauschuss haben mehrere Zeugen bekundet, daß die Rote Armee für das Blutbad im Walde von Katyn verantwortlich gewesen sei.

Noch über 4000 Belgier vermißt

dpa. Brüssel, 25. Februar

Von den über 300 000 belgischen Staatsbürgern, die sich bei Kriegsende gezwungen oder freiwillig auf ausländischem Boden aufhielten, werden noch 4531 vermißt. Das Schicksal der meisten dieser Belgier ist unbekannt. Die belgischen Behörden glauben jedoch, daß sich rund 1000 davon in der Sowjetunion befinden.

Paris wurde ständiger Sitz der NATO

Konferenz um einen Tag verlängert — Wieder deutscher Finanzbeitrag

dmt. Lissabon, 25. Februar

Von den Außenministern der 14 NATO-Staaten wurde Paris als ständiger Sitz der Atlantikpaktorganisation bestimmt. Zum Generalsekretär der NATO wurde, wie aus unterrichteten Kreisen am Montagmittag verlautet, der britische Botschafter in Washington, Sir Oliver Franks, gewählt. Die NATO-Konferenz, die ursprünglich am Montagabend geschlossen werden sollte, ist um 24 Stunden verlängert worden und sieht auch für den Dienstag außer einer Sitzung des Militärausschusses auch Beratungen der Außenminister vor.

Hinter verschlossenen Türen wurden am Montag zwischen den aus Bonn gekommenen Finanzsachverständigen der alliierten Hohen Kommiss-

sion und den Finanzsachverständigen der drei westlichen Außenminister Besprechungen über die Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrages geführt. Ein endgültiges Uebereinkommen wird in Besprechungen am Dienstag erwartet. Man glaubt jedoch, daß größere Schwierigkeiten nicht mehr entstehen werden, da Einigkeit darüber besteht, daß von den vom „Rat der Weisen“ festgesetzten und in London gebilligten Beitrag von 11,2 Milliarden DM 400 Millionen auf die Unterhaltung der alliierten Truppen in Berlin angerechnet werden sollen. Die einzige wirkliche Schwierigkeit dürfte sich bei der Verteilung der Gesamtsumme ergeben, von der ein Teil für die Unterhaltung der alliierten Sicherheitstruppen in Deutschland dienen, während der andere den Beitrag Deutschlands zur Europaarmee darstellen soll. Wie verlautet, will man den monatlichen Betrag für die alliierten Truppen auf 500 Millionen festsetzen.

Die Außenminister Schuman und Eden hatten am Montagabend in der französischen Botschaft in Lissabon eine Besprechung über die Möglichkeiten einer amerikanischen Hilfeleistung zur Stützung der französischen Währung. Von dieser Frage soll der Bestand der Regierung Faure abhängen. Eine Regierungskrise

Drei türkische Armeen sofort bereit

Militärisches Potential des Atlantikpaktes ansehnlich verstärkt

cc. Istanbul, 26. Februar

Durch die Aufnahme der Türkei und Griechenlands in den Atlantikpakt ist das Potential dieser Organisation erheblich verstärkt worden. Außer den drei türkischen Armeen mit 30, in drei Armeekorps aufgegliederten Divisionen stehen auch 25 griechische Divisionen bereit, um den Orient zu verteidigen, falls er bedroht wäre.

In dem Augenblick der Aufnahme der Türkei und Griechenlands in den Atlantikpakt kam aus

dem arabischen Raum die Meldung, daß man in politischen Kreisen der arabischen Hauptstädte der Ansicht sei, die Westmächte hätten mit ihrer Erklärung vom 25. Mai 1950, in der sie den status quo und die Sicherheit im Nahen Osten garantierten, gleichzeitig die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens in diesem Raum übernommen. Damit wurde zum erstenmal von arabischer Seite betont, daß man auf Garantien des Westens und auf seine Hilfe reche. Damit wurde aber nicht gesagt, daß auch fremde Truppen im arabischen Raum stationiert sein sollen. Aber man leitet aus dieser Erklärung den Anspruch an den Westen her, daß den arabischen Ländern, die sich in einer Gefahrenzone befinden, Waffen zur Verteidigung geliefert werden müssen.

Es hat den Anschein, als ob jetzt die Basis für ein Uebereinkommen zur Bildung eines Nahost-Kommandos möglich wäre. Daß der Sitz eines solchen Oberkommandos auf der Insel Cypern sein würde, deutet schon darauf hin, daß die Westmächte nicht die Absicht haben, sich in einem der Staaten des Orients festzusetzen. Sehr aktiv in der Förderung einer Zusammenarbeit mit dem Westen sind der Irak und Jordanien, beides Länder, die in den unruhigen Tagen in Aegypten mit Schrecken festgestellt haben, daß es leicht zur Bildung einer 5. Kolonne im arabischen Raum kommen könnte.

Die türkische Presse erhebt nach der Aufnahme der Türkei in den Atlantikpakt die Forderung, daß zu den 14 Staaten unbedingt auch Westdeutschland als 15. Land hinzugezogen werden müsse, um diese Koalition zu einem wirklichen Sicherheitsfaktor für die freie Welt zu stempeln.

Das Präsidium des „Bundes der Steuerzahler“ in Stuttgart hat das Bundesfinanzministerium darum gebeten, das die für Rückerstattungen berichtigten Einheitswerte auch für die Zeit von 1945 bis 1950 anerkannt und zuviel gezahlte Grundsteuerbeträge zurückerstattet werden.

Europäische Glanzleistung

Die Franzosen könnten eigentlich zufrieden sein: Sie haben eine unumstrittene Fahne, eine Nationalhymne, den 14. Juli, den Tag der Erstürmung der Bastille, als Nationalfeiertag. Nicht alle Völker können sich solchen nationalen Besitztümen rühmen. Und dennoch scheinen die Franzosen mit dem, was sie haben, nicht gesättigt zu sein. Jedenfalls hat es der Pariser Ministerrat für nötig befunden, einen zweiten Nationalfeiertag zu bestimmen.

Uns Deutschen könnte das völlig gleichgültig sein, da wir von uns aus jeder Nation so viele Feiertage gönnen, als sie sich zuzulegen beliebt. Daß man jedoch ausgerechnet auf den 8. Mai als Nationalfeiertag verfallen ist, gibt der Angelegenheit allerdings einen etwas seltsamen Beigeschmack. Umso mehr, als man an demselben Tage, da dieser Beschluß verkündet wurde, aus demselben Kreis heraus die Mahnung an die Deutschen hörte, doch nun endlich die Vergangenheit zu vergessen und vertrauensvoll mit unseren westeuropäischen Brüdern Tritt zu fassen und in eine gemeinsame Zukunft zu marschieren.

Uns will scheinen, die beiden Töne, die da angeschlagen wurden, ergeben einen ausgesprochenen Mißklang. Denn wenn man schon von der

Notwendigkeit spricht, von den Souveränitätsrechten einer jeden europäischen Nation Abstriche zugunsten eines gemeinsamen Ganzen zu machen, dürfte für diese These die Schaffung eines zusätzlichen nationalstaatlichen Feiertages ein wenig überzeugendes Symbol sein. Wie anders sähe die Weltpolitik heute aus, wenn man in Paris anstatt dessen — unbeschadet aller berechtigten französischen Wirtschaftsinteressen — die vorbehaltlose politische Rückgabe des Saargebietes beschlossen und diesen Tag als europäischen Nationalfeiertag vorgeschlagen hätte. Was aber das spezielle Datum des 8. Mai angeht, so kann man seine Wahl nicht gerade als taktvolle Schonung deutscher Gefühle ansprechen. Nicht etwa, weil das deutsche Volk einem verhängnisvollen Katastrophenregime nachtrauerte, sondern weil mit diesem Tage die deutsche Spaltung anhub. Einen deutschen Trauertag zum französischen Freudentag zu erklären, ist in der Tat eine „europäische“ Meisterleistung, die nur vollbringen kann, wer noch nicht begriffen hat, daß, über die Jahrhunderte gesehen, am 8. Mai 1945 nicht etwa nur Deutschland, sondern — Europa einen Krieg verloren hat.

S. T.

Lage in Indochina „beruhigend“

dpa. Saigon, 25. Februar

Der französische Minister für Indochina, Letourneau, sagte vor der Presse in Saigon, die Lage in Indochina habe sich gegenüber der Situation vor zwei Jahren beträchtlich gebessert. Weniger sichtbar, aber durchaus vorhanden sei die Stabilisierung im Norden des Landes. Weder in politischer noch in militärischer Hinsicht besteht Anlaß zur Beunruhigung. Die Räumung des Stützpunktes Hoa Binh sei im Zuge der von General de Lattre angewandten Strategie erfolgt.

Vietminh: Panikartiger Rückzug

Der Sender der Vietminh-Aufständischen in Indochina berichtet, daß die französischen Unions-truppen bei ihrem Rückzug aus dem Stützpunkt Hoa Binh drei Bataillone verloren hätten. Die Vietminh-Truppen seien den Franzosen, deren Rückzug panikartige Formen angenommen habe, auf den Fersen.

Lage in Korea spitzt sich wieder einmal zu

Vorbereitung auf Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen

dmt. Tokio, 25. Februar

Die aus Peking eintreffenden Berichte klingen immer alarmierender. Die chinesische Presse macht in höchster Entrüstung über den von den Amerikanern angeblich begonnenen Bazillenkrieg. Ebenso wie seinerzeit die Kartoffelkäfer in der Ostpropaganda eine Rolle spielten, sind es jetzt die Cholera- und Pest-Bazillen, die den Haß des einfachen Mannes gegen die „amerikanischen Menschenfeinde“ nähren sollen.

Auch Meldungen über die chinesische Gefangenerevolte bei Pusan und das vierstündige

Feuergefecht zwischen Polizei und kommunistischen Demonstranten in Tokio, die immer wieder neu ausgeschmückt werden, vergiften systematisch die Atmosphäre. Fast gewinnt man den Eindruck, als wolle Peking die eigene Öffentlichkeit auf den Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon vorbereiten.

Studentenorganisationen haben einen Aufruf erlassen, die Hilfe für Nordkorea zu verstärken und die „amerikanischen Interventen“ zu vertreiben.

Das Olympische Feuer erlosch

6. Winterspiele beendet — Königliche Familie wohnte der Feier bei

dt. Oslo, 25. Februar

Zur Schlußfeier der 6. Olympischen Winterspiele in Oslo füllten nochmals 30 000 Zuschauer das Bislett-Stadion. Unter den Ehrengästen sah man den König Haakon, Kronprinz Olav, Prinz Harald und Prinzessin Ragnhild. Vor der offiziellen Abschlußzeremonie wurden zunächst noch die Sieger der letzten vier Wettbewerbe geehrt und ihnen die Medaillen überreicht.

Nach der letzten Siegerehrung marschierten die Fahnenträger der 30 Teilnehmer-Nationen ins Stadion. Unter den Klängen der griechischen Nationalhymne ging die griechische Fahne am Siegesmast hoch. Anschließend wurden die Fahnen Norwegens und Italiens gehißt, da Italien die 7. Olympische Winterspiele 1956 in Cortina d'Ampezzo veranstaltet. Die norwegische Flagge wehte noch einmal für das jetzt veranstaltende Land.

Nach dem Hissen der Flaggen erklärte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Siegrid Edstroem (Schweden), die 6. Olympischen Winterspiele in Oslo, Norwegens bisher größtes Sportereignis, für beendet. Oslos Bürgermeister Brynjulf empfang aus den Händen des IOC-Vizepräsidenten Avery Brundage (USA) die olympische Fahne, die nun im Osloer Rathaus so lange aufbewahrt wird, bis sie 1956 den Weg nach Cortina antritt.

Während die Olympiafahne nach einer Ehrenrunde durch das Marathontor aus dem Stadion getragen wurde, erlosch das Olympische Feuer, das an dieser Stelle seit der Eröffnungszere-monie gebrannt hatte. Nachdem die olympische

Hymne verklungen war, marschierten die Fahnen-träger der 30 teilnehmenden Nationen aus dem Stadion. Ein prächtiges Feuerwerk beendete die Winterspiele in Oslo endgültig.



Seite der Heimat

Halver, den 26. Februar 1952

Das Telefon - ein Segen?

„Ein Glück, daß es ein Telefon gibt“ murmelt Herr Pinkwart selbstzufrieden vor sich hin, als er gerade den Hörer aufgelegt hat. Das Geschäft war gemacht. Gleich telefonisch.

„Das Telefon ist doch ein wahrer Segen“, denkt Herr Heldpantoffel am Stammtisch und geht in die Fernsprechkabine, „jetzt kann ich wenigstens meiner Frau auch mal die Meinung sagen“.

Als Tante Ida sich fernmündlich bei Frau Meyer zum Kaffeeklatsch angemeldet hat, streicheln ihre Augen liebevoll den Apparat: „Wie umständlich wäre das Leben doch ohne ein Telefon!“

Na, und die verlebten Leute! Was sollten sie wohl ohne Telefon machen? Briefe schreiben? Um Gotteswillen! Man kann sich ja telefonisch alles so wunderschön sagen. Da die Liebe unromantisch geworden ist, kann sie auch nicht ohne Strippe leben.

Und trotzdem — ein Segen kann das Telefon nie und nimmer sein. Schon mancher hat sich gewünscht, weit weg von diesem Apparat, der jedem Liebenden von vornherein etwas versperrt: die Schönheit der Ausdrucksweise, die unvermeidlich zur Liebe gehört. Das Telefon setzt die wahren Empfindungen des Herzens in ihrem Wert herab und fördert die kalte Sachlichkeit. Es mag nützlich sein, aber es ist kein Mittler von Gedanken, die aus Herz und Seele strömen — unser modernes Telefon.

Herold

Halver

33 Prämien gab's

Die erste Ziehung zu dem mit großem Erfolg auch in Halver und Schalksmühle angelaufenen Prämien-Sparen — kurz „PS“ genannt — hat stattgefunden und das Ergebnis liegt jetzt vor. Auf Halver und Schalksmühle verteilte die Glücksgöttin 33 Prämien im Werte von 10, 20 und 50 DM. Von der Sparkasse wurden die Gewinner direkt benachrichtigt. Die größeren „Brocken“ stehen uns hoffentlich noch bevor. Die genaue Ziehungsliste mit den entsprechenden Losnummern liegt in der Amts-Sparkasse Halver vor. Die nächste Ziehung, auf die die PS-Freunde aus Halver und Schalksmühle nun ihre Hoffnung setzen, findet am 18. April statt. Hierzu sind die vollgeklebten Sparkarten bis zum 8. April gegen Lose für die 2. und 3. Ziehung umzutauschen.

Neues vom Reiterverein

Bisher trafen sich die aktiven Reiter Mittwochs abends im Hotel zur Post zu ihren theoretischen Unterweisungen und der Vorbereitung auf die Sommerarbeit. Nunmehr ist diese Unterrichtsstunde auf den Dienstagabend verlegt worden.

Ernennung bei der Bundesbahn

Reichsbahn-Obersekretär Alfred Loew wurde auf Grund seiner mit Erfolg bestandenen Prüfungen zum Reichsbahn-Inspektor ernannt. — Die Heimatzeitung gratuliert.

Die nächste Mütterberatungsstunde

Am Freitag dieser Woche findet in Halver im Gasthof Isenburg, Bächterhof, um 14.30 Uhr die nächste Mütterberatungsstunde statt.

Anschlag

Zahlung der Invalidenrenten

Die Poststelle Anschlag zahlt die Invalidenrenten am Samstag, dem 1. März, in den Nachmittagsstunden aus.

Schwenke

Am 1. März in den Nachmittagsstunden

Die Invalidenrenten werden von der Poststelle Schwenke am Samstag, dem 1. März, nur am Nachmittag gezahlt.

Oberbrücke / Ehringhausen

Hohes Alter

Ihren 85. Geburtstag kann am morgigen Mittwoch im Neuenhaus bei Ehringhausen Frau Lina Niggemann bei bestem Wohlbefinden begehen. Auch die Heimatzeitung wünscht der Greisin alles Gute und Schöne.

Schalksmühle

Abwässeranlage in Stephansohl

In der letzten öffentlichen Ratssitzung der Stadt Lüdenscheld machte Ratsherr Hueck einige wichtige Ausführungen über die Bauvorhaben des Ruhrverbandes. Der Referent teilte u. a. mit, daß der Verband für den Aus- und Neubau von Kläranlagen im Raum Lüdenscheld in diesem Jahre 1,2 Mill. DM im Haushaltsplan vorgesehen hat. Für die Abwässer des Lösenbachtals soll eine größere Anlage in Stephansohl geschaffen werden.

Wir gratulieren!

79 Jahre alt wird am heutigen Dienstag Witwe Anna Fleischer, Bergstraße 29. Oma Fleischer ist körperlich, aber besonders noch geistig auf der Höhe und erfreute sich in ihrer Straßennachbarschaft großer Beliebtheit. Wir wünschen ihr noch einen sonnigen Lebensabend.

Dahlebrück

Wichtig für die Schachspieler

Bekanntlich wurde kürzlich innerhalb des TuS Stöcken-Dahlebrück eine Schachabteilung gegründet. Die wöchentlichen Schachabende finden in Zukunft montags abends im Vereinslokal Rafflenbeul statt.

Die Betriebsabteilung „Heizungsanlage“

der Hasper-Hütte hatte am vergangenen Wochenende mit einem großen Omnibus eine Fahrt nach Dahlebrück unternommen, um im Gasthaus Raff-

„Politisches Denken und Handeln“

Die Erziehung formt die menschliche Gesellschaft

Dozent Dr. Holtmeier sprach zu Lehrern des Schulaufsichtskreises und den Studierenden der PA über politische Bildung

Die Pädagogische Akademie Lüdenscheld hatte im Rahmen ihrer Gegenwartskunde gemeinsam mit der Kreisschulaufsicht Lüdenscheld zur ersten Wochenendtagung des politisch-soziologischen Seminars eingeladen. Diese in zwangloser Form stattfindenden Wochenendkonferenzen sollen Lehrer und Studierende — und darüber hinaus auch andere Interessenten zu Aussprachen über politische Bildung und Erziehung vereinigen.

Eine Entschließung der ständigen Konferenz der Kultusminister der westdeutschen Länder hatte sich bereits vor längerer Zeit mit den „Grundsätzen zur politischen Bildung in den Schulen“ befaßt, die auf sachlichem Wissen, auf den wichtigsten Tatsachen, Formen und Zusammenhängen des gesellschaftlichen, staatlichen und überstaatlichen Lebens gegründet sein und die Jugend zu politischem Denken und Handeln erziehen soll. Politische Bildung ist Unterrichtsprinzip für alle Fächer und alle Schularten. Die erwähnte Entschließung betont, daß die politische Bildungsaufgabe nur erfüllt werden kann, wenn eine entsprechende Aus- und Fortbildung der Lehrer vorausgeht.

Dozent Dr. Holtmeier, dessen Vortrag „Politische Bildung — ihr Wesen, ihre Elemente, ihre Probleme“ im Mittelpunkt der ersten Tagung stand, betonte, daß der Plan zur Einführung dieser politisch-soziologischen Wochenendtagungen einem dringend empfundenem Bedürfnis entsprungen sei, wenn man auch von seiten der Schulbehörde nicht einsehen wolle, wozu man derartiges Wissen benötige. Für die Pädagogische Akademie bestehe aber die zwingende Notwendigkeit, sich in diesem Wissensbereich ebenso der Lehrerfortbildung wie der Lehrerbildung zu widmen. Versuche des Referenten in Lüdenscheld seien in dieser Richtung bisher vergeblich gewesen, obwohl man meinen solle, daß in unserer Zeit der Lehrer ein Interesse daran haben müsse, auf dem laufenden zu bleiben.

Präsident Truman habe 1946, fuhr Dr. Holtmeier fort, das Atomzeitalter als die größte Herausforderung bezeichnet, die die Erziehung

jedem erlebt habe. Nur die „Neugeburt der Erziehung“ könne die Zivilisation vor dem ihr drohenden Untergang bewahren. Als Voraussetzung für diese Neugeburt forderte der amerikanische Präsident die Pflege der „Wissensschaft von den menschlichen Beziehungen“. Die Lösung der Aufgabe, diese Neugeburt Wirklichkeit werden zu lassen und das geistige Vakuum des gesamten Abendlandes zu überwinden, scheint nach Dr. Holtmeiers Worten bisher nicht gelungen. Gelingen es in Zukunft nicht, dann dürfte eine noch weit größere Katastrophe als alle bisherigen sicher sein.

Auf das Problem der Erziehung übergehend, meinte der Vortragende, daß die Pädagogik den Nachwuchs allseitig für das wirkliche Leben erziehen und bilden müsse. Es müsse ein Höchstmaß gemeinsamer Einsicht in die gemeinsamen Lebenszusammenhänge, die Sicherung gemeinsamer Überzeugungen durch die schulmäßige Vertiefung dieser Einsicht und schließlich Selbsterziehung und Neuordnung der gemeinsamen Lebenszusammenhänge gefordert werden. Da der Mensch von Natur aus ein politisches Wesen sei, müßten auch Erziehung und Bildung bewußt politisch sein.

Die bedeutendsten Probleme der politischen Bildung seien die Lehrerbildung und die Lehrerfortbildung mit der anschließenden Frage, ob es gelingen würde, jenen Lehrer heranzubilden zu können, der der zu lösenden Erziehungs- und Bildungsaufgabe gewachsen sei. Politische Bildung sollte nach Möglichkeit nicht als besonderes Fach betrieben werden, sondern Unterrichtsprinzip sein, das alle Fächer durchdringt. Holtmeier schloß seine Ausführungen,

indem er zwei vor den Erziehern liegende Aufgaben aufzeigte: die Ausfüllung des geistigen Vakuums einerseits und die Lösung der politischen Bildungsaufgabe andererseits. Beide seien unlösbar miteinander verbunden. Für beide Teile müsse das Erforderliche getan werden, denn „politische Bildung tut not!“

Einen sehr weiten Raum nahm in dem Referat Dr. Holtmeiers eine Gesamtübersicht über Gutachten und Schriften Johann Plengens ein, deren auch nur andeutungsweise Wiedergabe in diesen Zeilen sowohl dem Autor wie dem Referenten nicht gerecht werden könnten.

Von der Diskussion am Samstagnachmittag, an der sich leider nicht sehr viele Lehrer beteiligten, sei vor allem die Forderung festgehalten, keine politische „Schulung“ im anrüchlichen Sinne oder in bestimmter Richtung zu treiben. Staatsbürgerliche Erziehung dürfe nicht mit der Vermittlung von Kenntnissen im Sinne einer „Verfassungslehre“ übersetzt werden. Allerdings könne der Volksschullehrer nur mit Mitteln arbeiten, die ihm zur Verfügung stehen. Die geringe Zahl dieser Mittel sei jedoch einfach katastrophal. Bemerkenswert auch der Satz eines Diskussionsbeteiligten, daß jene politische Bildung am besten sei, die als politische Erziehung nicht in Erscheinung trete.

Dr. Holtmeier, dessen großes Wissen und dessen vitale Persönlichkeit der ersten Wochenendtagung ihren Stempel aufdrückten, meinte abschließend: „Aus der menschlichen Gesellschaft wird in Zukunft das, was die Erziehung aus ihr macht.“

Das Arbeitsangebot

... und was das Arbeitsrecht dazu sagt

Ist durch rechtskräftiges Urteil festgestellt worden, daß eine Kündigung unwirksam ist, so braucht der vom Arbeitsgericht rehabilitierte Arbeitnehmer — obwohl das vorsichtigerweise zu empfehlen ist — seine Arbeitskraft nicht nochmals anzubieten. Denn in der Klage liegt schon das Angebot und in dem Antrag auf Klageabweisung seine Ablehnung. Folglich ist der Arbeitgeber nach § 615 BGB im Annahmeverzug und muß den Lohn zahlen. Allerdings setzt das voraus, daß der Arbeitnehmer auch tatsächlich imstande war zu arbeiten. Das war er nicht, wenn er zum Arzt ging und widerspruchsfrei arbeitsunfähig geschrieben wurde.

Bei den Ehringhauser Gartenfreunden

Obst- und Gartenbauverein hielt Rückschau — Es erfolgte Wiederwahl

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins bildete den Schlußpunkt unter ein arbeitsreiches Jahr. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden H. Hegemann gab Gartenfreund A. Hamel den umfangreichen Jahresbericht. Aufschlußreich war die vom Verein durchgeführte Obstbaum- und Beerensträucherzählung. Wenn man bedenkt, daß in der Bauernschaft, die von Schröders-Herweg bis nach Oberbrücke reicht, 1011 Apfelbäume, 294 Birnbäume rund 3000 Johannisbeeren und Stachelbeersträucher usw. gezählt worden sind, so müßte man annehmen, daß dieser Bestand bei sachgemäßer Pflege ausreichen müßte, um die hiesige Bevölkerung hinreichend mit Obst zu versorgen.

Der Vorsitzende gab weitere Erklärungen zu diesem Jahresbericht und erwähnte auch die Planung eines Versuchslehrgartens im Kreisgebiet Altena-Lüdenscheld. Der Kassenbericht von Gartenfreund Th. Schmidt zeigte gesunde Verhältnisse. Turnusmäßig schieden in diesem Jahre der 1. Vorsitzende und der 2. Schriftführer aus. Durch Zuruf wurden beide einstimmig wiedergewählt. Zu Kassenprüfern wurden Emil Borth und Ernst Hartmann bestimmt.

Diplom-Gartenbauinspektor Hofferichter hielt dann einen lehrreichen Vortrag über „Gemüsebau und Vorarbeit im Frühjahr“. Ausgehend von der Verteuerung des Lebensunterhaltes und der Notwendigkeit des Gartenanbaues ging der Redner auf die Wichtigkeit der Humuszuführung an den Boden, frühzeitige Bestellung, richtige und rechtzeitige Auswahl des Samens, praktische Arbeitswinke und die Schädlingsbekämpfung näher ein. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen. Zu einer Gartenbegehung wird Herr Hofferichter die Gartenfreunde am Sonnabend, 15. März wieder besuchen, um auch in der Praxis bei Schäden und Erkrankung im Obst- und Gemüsegarten an Ort und Stelle helfend einzugreifen. Gartenfreunde,

lenbeul eine betriebliche karnevalistische Feier zu veranstalten. Ing. Müller begrüßte eingangs seine Arbeitskameraden und betonte, daß diese Veranstaltung an sich ihren Grund in der Fertigstellung einer neuen und modernen Heizungsanlage habe. Die Kapelle Gorge, Dahlebrück, und die humoristisch begabten Arbeitskameraden sorgten schnell für den nötigen Kontakt.

Das rollende Filmband

Lichtspiele Karlshöhe

Zwei Besonderheiten bringen in dieser Woche die Lichtspiele Karlshöhe mit den angezeigten Filmen „In Frieden leben“ am Dienstag und Mittwoch und dem Farbfilm „Das dunkelrote Siegel“, der am Donnerstag und Freitag läuft. — „In Frieden leben“ ist ein lebensnaher Streifen, der alle besonders interessiert und auch jedem etwas geben kann. — „Das dunkelrote Siegel“ ist das Signal der Verschwörung; auf Leben und Tod führen verschworene Gentlemen einen unterirdischen Kampf gegen Unrecht und Gewalt zur Befreiung ihrer von einer blindwütigen Justiz verurteilten Freunde. Eher legen sie ihren Kopf unter die Guillotine, als den Mann mit dem dunkelroten Siegel, ihren Anführer, zu verraten.

die an der Begehung ihres Gartens interessiert sind, müssen dieses schnellstens beim Geschäftsführer A. Hamel melden.

Halverscher Bilderbogen

Nur keine Frage Nr. 4711!



Da soll noch einer sagen, wir Halveraner wären sture Dickköpfe, die bei den Domstädtern vom Rhein erst noch in die Klippschule gehen müßten, um zu lernen, was es heißt, Karneval zu feiern. Jedenfalls schien der Hohe Herr, unser neuer Regent Wilhelm II. von Halver, uns huldvoll gewogen und versicherte uns wie weiland der Alte von Sanssouci seiner wohlaffektierten Zuneigung, als er am Samstag von seinen neuen Untertanen umjubelt seinen Einzug hielt.

Auch die ferne thronende Bundeshauptstadt und darüber hinaus auch die großen Weisen der Europa-Armee müßten hinfür die Sonne ihrer Gnade über Halver leuchten lassen — haben wir doch bereits freiwillig und spontan unseren Wehrbeitrag zur Europa-Armee geleistet — oder war unser Neger-Zwillingpaar auf der Karlshöhe vielleicht nichts? Na, also!

Zweifelloos werden wir damit dereinst in die Weltgeschichte eingehen als der Ort aller Oerter.

Die andere Möglichkeit — Frage Nr. 4711: „Haben Sie an der Aufstellung des Halverschen Europa-Kontingents am 23. Februar 1952 in irgendeiner Form teilgenommen? Ja — Nein?“ — wollen wir zur Zeit lieber nicht in das mehr oder minder karneval-geschwängerte Auge fassen.

Jedenfalls geht es in den Halverschen drei tolen Tagen mancherorts recht beschwingt zu und gestern nachmittag vergnügten sich auch einige Halversche Steppkes mit furchterregenden Masken auf der Straße und auf dem Kirchplatz.

Daß bis zum Schluß der drei tolen Tage unsere Portemonnaies einige Haare werden lassen müssen — nun, das läßt sich nicht verschweigen. Ausgewaschen werden sie zum Schluß sicherlich. Keineswegs aber soll man zu solchen verwerflichen Hilfsmitteln greifen, wie es einige finstere Gestalten getan haben, als sie sich nächtlicherweise an der Leya zu schaffen machten. Wir übrigen werden dem Kommenden gefaßt ins Auge sehen!

Dr. Weg-

Katholiken und Protestanten im Kreise Altena

Nimmt die katholische Bevölkerung ab? - Aenderung des prozentualen Anteils durch Vertriebene

Wie in fast allen Ländern der Bundesrepublik, haben auch im Land Nordrhein-Westfalen die Heimatvertriebenen eine Verschiebung in der prozentualen Aufteilung der Glaubensbekenntnisse verursacht. Von den nach Nordrhein-Westfalen gekommenen 1,5 Millionen Vertriebenen aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie waren 61 v. H. evangelisch und nur 37 v. H. katholisch und von den 85 000 Flüchtlingen aus den Gebieten der Sowjetzone sogar fast 75 v. H. evangelischen Glaubens. So ging der römisch-katholische Anteil der Gesamtbevölkerung Nordrhein-Westfalens vom Herbst 1946 bis 1950 um 2,5 v. H. auf 55 v. H. zurück, wogegen sich der evangelische Anteil um 2 Prozent auf 41 v. H. erhöhen konnte.

Während beispielsweise im Herbst 1946 in den Stadtkreisen Gelsenkirchen und Herne und im Landkreis Moers noch eine katholische Mehrheit bestand, wurde diese im Herbst 1950 durch eine evangelische Mehrheit abgelöst. Auch sonst hatte der größere Anteil der evangelischen Vertriebenen in vielen Stadt- und Landkreisen eine Verschiebung des Anteils zugunsten der evangelischen Bevölkerung ergeben.

Katholiken und Protestanten im Kreise Altena

Der Anteil der beiden wichtigsten Glaubensbekenntnisse läßt sich an Hand der Verhältniszahlen am besten beurteilen. Auf Grund der letzten Auszählungen der Bevölkerung nach ihrer Religionszugehörigkeit im Herbst des Jahres 1946 und 1950 waren von jeweils hundert Einwohnern

im Herbst	1950	1946
röm.-katholisch	22,1	22,4
evangelisch	74,7	72,7
glaubenslos	3,1	3,0

Die Glaubenslosen nehmen immer einen besonderen Abschnitt in der Religionsgliederung ein, auch wenn ihre Gesamtzahl nur sehr gering ist. Vor allem in den industrialisierten Gebieten gibt es teilweise verhältnismäßig hohe Anteile an Glaubenslosen, wie z. B. in Solingen, Remscheid, Wuppertal mit über 10 Prozent und in den Landkreisen Düsseldorf-Mettmann, Ennepe-Ruhr und Rhein-Wupper mit mehr als 5 v. H. zur Gesamtbevölkerung. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß es heute rund 525 000 Glaubenslose im Land Nordrhein-Westfalen gibt und daß ihr

Weniger Besatzungsehen

London. In den letzten fünf Jahren haben 7546 britische Soldaten der Besatzungsarmee in Deutschland deutsche Mädchen geheiratet. Die Zahl dieser Eheschließungen hat seit 1948 ständig abgenommen. Im Jahre 1947 waren es 2001, im Jahre 1948 stieg die Zahl auf 3046, im Jahre 1949 betrug sie nur noch 1395, im Jahre 1950 nur 718 und 1951 nicht mehr als 346.

Ein höherer britischer Offizier äußerte dazu, von diesen Heiraten werde von den zuständigen Stellen im allgemeinen abgesehen. Bei etwa 60 Prozent der Rhein-Armee handele es sich um Rekruten und ganz junge Soldaten; sie seien zu jung, um zu wissen, was sie eigentlich wollten.

Anteil gegenüber der vorletzten Zählung vom Herbst 1946 etwas gestiegen ist.

Hohe und niedrige Anteile im Land NRW

Im katholisch überwiegenden rheinischen Teil des Landes Nordrhein-Westfalen, wo der Anteil der Katholiken fast doppelt so groß ist wie der der evangelischen Bevölkerung, gibt es dennoch Gebiete mit einer stark evangelischen Mehrheit, wie z. B. in Solingen, Remscheid, Wuppertal, Mülheim sowie den Landkreisen Düsseldorf-Mettmann, Dinslaken, Moers, Rhein-Wupper und dem Oberbergischen Kreis. Andererseits ist wiederum interessant, daß in Westfalen, wo sich beide Konfessionen die Waage halten, mit Ausnahme von Gelsenkirchen und des Kreises Tecklenburg, der ganze Reg.-Bezirk Münster eine weitaus überwiegende katholische Bevölkerung aufweist. Dies trifft auch zu für Castrop-Rauxel, Hamm und Wattenscheid, sowie die Landkreise Düren, Höxter, Paderborn, Warburg, Wiedenbrück, Arnsberg, Brilon, Lippstadt, Meschede, Olpe und Soest. Kaum eine Rolle spielen dagegen die Katholiken in den Landkreisen Herford, Lübbecke und Minden und die evangelische Bevölkerung in den Kreisen Düren, Jülich, Monschau, Schleiden, Borken und der Stadt Bocholt, da hier überall ihr Anteil zur Gesamtbevölkerung unter zehn Prozent liegt.

Nach 7 Jahren fand er die Mutter wieder

Gütersloh. Der Suchdienst des NWDR konnte einem 19jährigen jungen Mann dazu verhelfen, seine seit der Flucht aus dem Osten im Jahre 1945 vermißte Mutter in Hamburg wiederzufinden. Der junge Mann war bei einem Bauern in Verl bei Gütersloh untergekommen und hatte sich von seinen Ersparnissen einen kleinen Rundfunkapparat angeschafft, mit dem er regelmäßig die Suchdienstmeldungen abhörte. Nun kam plötzlich die Durchsage, daß er von seiner Mutter, die in Hamburg lebt, gesucht werde. Er reiste sofort ab und fand sie endlich wieder.

In Parma hatte ein Redakteur in einem Bericht geschrieben, die Frauen seien zu langsam im Denken und zu langsam im Handeln. Am nächsten Morgen erschienen in der Redaktion des betreffenden Blattes fünf Studentinnen und verprügelten besagten Redakteur nach allen Regeln der Kunst.

Beim Wettbewerb in Brüssel, bei dem es darauf ankam, den Raucher zu ermitteln, der am längsten an seiner Zigarre rauchte, mußten alle Bewerber bis auf einen vorzeitig aufgeben, weil ihnen schlecht wurde. Es ergab sich, daß der „Sieger“ in die Zigarren seiner Konkurrenten mit einer dünnen Nadel Haare eingezeichnet hatte.

Wetterbericht

Im Bereich eines Hochdruckgebietes über Mittel- und Nordwestdeutschland trocknen die eingeströmten feuchtmilden Luftmassen nur langsam ab. Vorhersage für Dienstag: In den Frühstunden meist neblig, auflockernde Bewölkung, trocken, Temperaturen tags im Flachland auf 8-10 Grad ansteigend, im Hochsauerland wenig über null Grad, nachts leichter Bodenfrost.

Oslo weckte neue Hoffnungen

Eine Bilanz der Olympischen Winterspiele 1952

Die Winterspiele sind beendet. Sie waren eine großartige und sehr lebendige Demonstration der Olympischen Idee und haben damit ihre Existenzberechtigung überzeugend nachgewiesen.

Eine „Goldene“ für Organisation

Statistisch gesehen, waren die Olympischen Winterspiele 1952 mit ihren mehr als tausend Aktivitäten die größten, die je veranstaltet wurden. Daß das kleine Norwegen mit der Riesenaufgabe der Organisation dieses Sportfestes fertig wurde, ist ein Wunder — ein Wunder, an dem nicht zu zweifeln ist. Zu den vielen Medaillen, die das Land im sportlichen Wettkampf errang, hätte es fraglos auch eine „Goldene“ für den reibungslosen Ablauf der Spiele verdient. Es war olympische Generalstabsarbeit, die St. Moritz in den Schatten stellte und Garmisch ebenbürtig war.

Die sportliche Ausbeute

Die deutschen Erfolge haben in aller Welt beeindruckt. Es wurde in der Tat ein Maximum dessen erreicht, was überhaupt zu erreichen war. Unsere Favoriten — das Ehepaar Falk sowie Anderl Ostler und seine Mannen setzten sich formgerecht durch, obwohl ihnen weiß Gott, nichts geschenkt wurde. Mehr noch, als man füglich erwarten konnte, brachten unsere Skifrauen heim, die — wenn ihnen auch keine „Goldene“ gelang — in der Gesamtwertung die glorreichen österreichischen Skiamazonen um einige Längen abhingen und damit das Erbe einer Christl Cranz erfolgreich verteidigten. Daß sich bei den Männern außer den Springern und dem jungen „Alpinen“ Berni Obermüller niemand im Feld der Weltbesten zu behaupten vermochte, macht die Kehrseite unserer sonst so blanken Olympiamedaille aus.

Unsere Schwächen waren zum Teil erschreckend, auch in den Disziplinen, in denen wir vor einem Jahrzehnt noch führend waren. Die Gründe sind allzu vielschichtig, als daß sie sich schon heute überblicken ließen. Zweierlei verdient jedoch hervorgehoben zu werden: Einmal, daß sich die Funktionäre und Betreuer des deutschen Sports zeitweise einen höchst leichtfertigen Optimismus hingegeben haben, und zum anderen, daß die Aktiven selbst nicht genügend herangezogen wurden. Die Quittung wurde ihnen in Oslo ausgestellt. Es scheint aber, daß man bereits, wie die Berufung Gustl Berauers zeigt, die notwendigen Folgerungen gezogen hat. Freilich wird auch unser Weltmeister von gestern den Karren nicht von heute auf morgen wieder flott machen können. Dazu wird es längerer und intensiver Bemühungen bedürfen. Deutschland hat sich hinter Norwegen, USA, Finnland und Oesterreich in der Spitzengruppe behauptet und damit die schwere Konkurrenz hinter sich gebracht. Kann man mehr verlangen? Daß uns Mirl Buchners „Silberne“ und zwei „Bronzen“ genau so wertvoll erscheinen wie Andy Meads Doppelerfolg in den beiden Torläufen, wird uns niemand verübeln. Auch Anderl Ostlers „Doublette“ wird dank der Souveränität, mit der sie verwirklicht wurde, in die olympische Geschichte eingehen.

„Fair Play“

Die Haltung des norwegischen Publikums gegenüber der deutschen Vertretung hat uns zunächst eine Sorge gemacht. Heute wissen wir, daß

die Sorge unbegründet war: Die Norweger haben im Gegenteil eine prächtige Haltung bewiesen. Sie haben den Anstand, mit denen unsere Eishockeymannschaft Niederlagen am laufenden Band kassierte, mit Beifall bedacht, und sie haben den brachialen Methoden, mit denen sich die überseeischen Eishockeyathleten produzierten, mit äußerstem Mißfallen quittiert. Sie haben sich jedes Verletzten mit einer Sorgfalt angenommen, die weit über das konventionelle Maß an Gastfreundschaft hinausging.

Die Spiele von Oslo sind beendet, die von Helsinki stehen bevor. Wir glauben, daß sie von dem gleichen guten Geist erfüllt sein werden, und hoffen, daß sich ihre Strahlungskraft in der gleichen Weise über den begrenzten Bezirk des Sports hinaus auch auf andere Lebensgebiete erstrecken wird, im Sinne jener großen Kameradschaft der Völker.

Tischtennis

TuS Halver I — Oberbrügge I 12:4

Beide Mannschaften konnten zu diesem für sie so wichtigen Spiel nicht in stärkster Besetzung antreten. Die Halveraner wußten ihre Chance zu nutzen und gewannen durchaus verdient. Es gab teilweise recht interessante Spiele, die erst im letzten Satz knapp entschieden wurden. Damit steht Halver, nach Verlustpunkten gerechnet, mit Oberbrügge auf dem zweiten Platz und die Aussichten, die höhere Klasse zu erreichen, sind gestiegen.

Oberrahmede A Jgd. — Halver A Jgd. 0:7

Nach einer längeren Zwangspause im Halverschen Fußball machte die A-Jugend am Samstag wieder den Anfang und besuchte Oberrahmede. Hatten die Halveraner bisher gegen Oberrahmede immer mehr als schlecht abgeschnitten, so kommt dieser eindeutige Sieg doch überraschend.

Die amtlichen Totoquoten

— Ohne Gewähr —

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang 8 Gewinner mit je 69 415,30 DM, II. Rang 215 Gew. je 2544,20 DM, III. Rang 3156 Gew. je 173,— DM. — Zehnerwette: 1. Rang 96 Gew. je 3230,80 DM, II. Rang 2145 Gew. je 1444,40 DM, III. Rang 21 899 Gew. je 14,— DM.
Nord-Süd: 1. Rang 59 Gew. je 9157,— DM, II. Rang 907 Gew. je 558,50 DM, III. Rang 12 087 Gew. je 44,70 DM.

In Brüssel stand unlängst eine Frau mitten in der Nacht aus ihrem Bett auf, ging zu dem Schreibtisch ihres Mannes und nahm die dort aufbewahrten Geldscheine, insgesamt 300 000 Franken heraus und verbrannte sie im Ofen. Dann weckte sie ihren Mann und erklärte ihm: „Nun sind wir endlich dieses verdammte Geld los!“

Um die Arbeitsfreudigkeit und die Leistung zu steigern, hat eine Zigarrenfabrik in Kopenhagen jeden Morgen für die Zigarrenwicklerinnen eine Stunde Roman-Vorlesen eingeführt. Wer will, kann mittels Kopfhörer bei der Arbeit der Romanvorlesung zuhören, für die eine Schauspielerin engagiert wurde. Die Auswahl der Romane erfolgt nach den Wünschen der Belegschaft.

Bei einem Gewitter wurde unlängst in der Nähe einer süditalienischen Kleinstadt eine junge Witwe vom Blitz getroffen. Wie durch ein Wunder wurde sie nur leicht verletzt, dagegen wurden ihr die Kleider völlig zerrissen. Ein Polizist leistete der Verunglückten die erste Hilfe und verliebte sich bei ihrem Anblick blitzartig in sie. Schon nach wenigen Wochen fand die Blitzhochzeit statt.

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unseres Sohnes

Christian

an.

Ursula Buttmann geb. Kaiser

Friedrich Buttmann

Bremen, St. Magnus, Gut Weilen 15a.

23. Februar 1952

STATT KARTEN!

Es grüßen als Vermählte

Herbert Bürger

Elsbeth Bürger geb. Mesenhöller

Anschlag i. W.

Hohl Post Wegerhof

über Schalksmühle

26. Februar 1952

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen starb plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Schwester und Schwägerin, unsere treue Hausgenossin

Anna Marquardt

im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Alfred Marquardt und Frau

Maria geb. Schulte

Geschwister Marquardt

Familie Erwin Schnepfer

Dahlebrück und Rothhausen b. Schalksmühle, 25. Febr. 52.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. Februar 1952, um 11 Uhr vom Städtischen Krankenhaus nach dem katholischen Friedhof in Lüdenscheld statt.

Einsegnung eine viertel Stunde vorher.

Am 24. Februar 1952 verschied im 86. Lebensjahr unser Pensionär

Herr Wilhelm Bremicker

Der Verstorbene hat 18 Jahre als Ableser und Einkassierer im Dienste unseres Unternehmens gestanden und sich während dieser langen Zeit die Achtung seiner Vorgesetzten und seiner Kollegen erworben.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Vorstand - Betriebsrat - Belegschaft

der

Kommunales Elektrizitätswerk Mark

Aktiengesellschaft

Möbl. Zimmer

mit fließendem Wasser ab 3. 3. 52 gesucht.
Angebote unter Nr. 538 an
Allgemeinen Anzeiger.

Hochtragende

erstklassige Sau

hat abzugeben

Wienecke, Busdhausen

Füllhalter

Kugelschreiber

Markenfabrikate, in großer

Auswahl

Wilh. Beil jr., Halver

Ausscheiden - Mitbringen!

Möbel
ohne Anzahlung!

Auslieferung sofort
oder kostenlose Lagerung
bis zur neuen Wohnung.
Polstermöbel bis 6 Mt. Kredit
Küchen „ 10 „ „
Wohnzimmer „ 10 „ „
Schlafzimmer „ 12 „ „

Lohn- oder Renten-
bescheinigung mitbringen
Fordern Sie Katalog an
Möbelhaus

HORICH

LUDENSCHIED

Schillerstraße 11 Telefon 4443

Seit 1885

bekannt als Möbeltischler!



Bruder Heinrichs

WUND- u. HEILCREME

bei Wunden aller Art,
Geschwüre, Hautjucken,
Ausschlag, Krätze, usw.

IN ALLEN APOTHEKEN, DISSE, DANKU
HOFER 440 450, DORTMUND - GARTENHOF

Regina-Lichtspiele Halver, Haus zur Fuhr

Das große Ereignis:

GRÜN ist die HEIDE

Wegen des großen Andranges wird für

Mittwoch 17 Uhr eine

Sondervorstellung eingesetzt.

Jugendliche haben Zutritt!

Kartenverkauf eine Stunde vorher.

Gallen-
Leber-Kranke

können Heilung finden durch
gittfreie, unschädliche 24-Stunden-Kur.
Auskunft kostenlos.

Enrique von Kyroin, Augsburg 8